

Leseprobe aus dem
Gigabuch Winkelsstein
Am Rande der Unerklärlichkeit
Band 5
von Petra Mettke

Das Winkelsstein Lied

Winkelsstein, mein Winkelsstein,
deine Adler sollen fliegen,
durch die gesamte Ewigkeit
darf sie niemand kriegen.

5. Strophe

Es geht nicht mehr allein um euch, ihr Adler-
leute, ...

Der lange Arm des Fürsten

Roberts Handy klingelte:

„Hallo Robby, wann kommst du?“ fragte seine Tante.

„Hallo Tante Dörthe! Ich habe morgen noch Spätschicht in der Tierklinik bis 22⁰⁰ Uhr und kann frühestens Donnerstag kommen.“ -

„Hm. Ja. Es ist nämlich so, das Buch deines Vaters ist fertig und nun plant der Verlag eine Megasausage hier.“ -

„Aha! Wann?“ -

„Nächsten Samstag, das ist der 25., ab 16⁰⁰ Uhr mit Fernsehaufzeichnung und open end. Ich bin dann weg, ich kümmere mich auf keinen Fall um was.“ grollte sie.

Robert schoss eine Blitzidee durchs Gemüt und sagte:

„Hast du Lust mich hier zu besuchen? Da fährst du am besten mit der Bahn nach Halufort, ich besorge dir ein Zimmer und wir machen hier ein paar Tage Urlaub. Es ist viel zu schön hier, du verpasst sonst was.“

Robert musste Tante Dörthe noch ein wenig ins Gewissen reden, dann war es abgemacht. Er freute sich riesig. Sie würden sich alle Sehenswürdigkeiten vornehmen und davon gab es genug. Nur sollte er noch Tim befragen, der wusste alles.

Auf dem Weg zur Tierklinik sah Robert aus seinem Wagen heraus Simone an der Straßenbahnhaltestelle in Richtung Bahnhof mit Rucksack und Köfferchen stehen. Sie blickte zu spät auf, seinen Handgruß sah sie nicht mehr. Er fuhr in die Mensa und wartete auf Tim, doch der kam mal wieder nicht. Da setzte er sich in seinen Wagen und rief ihn an:

„Hallo Tim! Wo steckst du?“ -

„Hallo Robert. Ich bin daheim bei meinen Eltern. Mein Vater hatte gestern einen Schlaganfall.“ -

„Oh je. Kann ich irgendwie helfen?“ -

„Nein, danke, Robert. Ich wünsche dir schöne Ferien und Gott so will, sehen wir uns nächstes Semester wieder.“ -

„Was soll das heißen? Musst du abrechen?“ -

„Kann passieren, Robert. Es wäre die ungünstigste Variante.“ -

„Ich drücke dir die Daumen und gute Besserung an deinen Vater. Ruf mich an, wenn du was brauchst! Hörst du!“ -

„Danke.“

Robert fuhr nun zur Spätschicht weiter in die Notfallambulanz für Tiere. Hier war der Teufel los und darüber vergaß er alles andere.

Simone verschwand gleich nach dem Essen in der Mensa, wo sie sich von Andrea und Vera verabschiedet hatte, wartete an der Straßenbahnhaltestelle und fuhr dann zum Bahnhof. Sie hatte Robert zwar gesehen, aber nicht erkannt im Vorüberfahren. Auf dem Bahnsteig wartete sie auf den Zug über Bad Winkelstein. Diese Strecke stammte noch aus der Zeit des Fürstentums Winkelstein und die Fürsten verhinderten, dass sie weggespart wurde. Für die Durchreisenden bedeutete sie einen erheblichen Umweg, wenn die kleine Stadt mitten im Winkelswald angefahren wurde, die kürzere Route umfuhr den Wald. Doch ohne diese Bahnlinie wäre der Landkreis Win-

kelsstein so ziemlich ganz von der Außenwelt abgeschnitten. Die einzige Kreisstrasse führte durch das Waldgebiet, aber sie hatte enge Kurven, Serpentinien und jede Menge Gefälle. Manchmal kamen auch umgestürzte Bäume hinzu. Wer konnte, mied sie. Die Gemeinden im Wald hatten so ihren Charme vom Hinterwäldlerischen bewahrt, was dem Kalkül des Fürsten entsprach. Simone musste also von Halufort nach Bad Winkelssteinau nicht umsteigen. Dort angekommen ging es allerdings nur mit dem Linienbus weiter nach Winkelssteinheim, wodurch sie nie viel Gepäck bei sich hatte. Die Buslinie verband alle Winkelssteiner Gemeinden, auch die Waldsiedlung. Sie hieß Winkelsfeld, lag abgeschnitten inmitten des Hochwaldes und bestand aus 20 Häusern. Wohnhaft waren da ausschließlich Waldarbeiter und Förster. Für sie sollten die Wege überallhin gleich sein. In der Siedlung befanden sich deshalb der große Stall mit den Holzrückpferden und der Maschinenfuhrpark. Im Ort gab es nur eine kleine Schenke, sie war Post und Bestellcenter in einem. Die Kinder mussten tagtäglich eine zweistündige Busfahrt in die Schule nach Bad Winkelssteinau hinnehmen. War die Straße unpassierbar, wurden die Kinder von der Schule per Videokonferenz unterrichtet. Versorgt wurden die Familien über den Außendienst des größten Bad Winkelssteinauer Kaufhauses, die zu ihren Anlässen auch die Bewohner abholten und zurück brachten. Selbst ein Hubschrauberlandeplatz war vorhanden. Was jedoch

kein Außenstehender wusste und wissen sollte, es existierte ein Tunnelsystem, der Bad Winkelssteinau und die Waldsiedlung verband und wo man mit einem Segway nur 20 Minuten benötigte. Über diese Trasse hielten die Bewohner Kontakt zur Außenwelt, allerdings nur heimlich und privat. Beruflich und offiziell mussten sie sich über die Straße quälen. Die unterirdische Segwayflotte hatte der Fürst spendiert, der den Waldsiedlern das Leben so angenehm wie möglich machen wollte. Auch einen eigenen Funkmast hatten sie, der Strom kam via Tunnelnetz aus Bad Winkelssteinau und Wasser bezog jeder aus seinen eigenen Brunnen.

